

„Totemismus und Naturverständnis der prähistorischen Aborigines Australiens' im Gebiet des ULURU-Nationalparks“

Wer schützt?

Australische Ureinwohner: Aborigines (ab origine = von Anfang an)

Werdegang: vor mindestens 60.000 Jahren in Australien eingewandert (von Süd-Ost-Asien)

Nomadische Jäger-Sammler-Gesellschaften: lebten in Clans (nennen sich selbst nicht Aborigines, sondern nach Bezeichnung des jeweiligen Clan)

Was wird geschützt?

Im „Northern Territory“ — Uluru & Kata Tjuta: von Ureinwohnern Anangu (Pitjantjatjara)

Felsformationen & Wüstengebiet, Höhlen, Ritzen, Wasserlöcher (= Heilige Plätze der Anangu)

Uluru „schattiger Platz“ (Ayers Rock): roter Monolith (Eisenoxid-gefärbt); Höhe: 348 m

Kata Tjuta „viele Köpfe“ (Mount Olga): 36 Kuppeln einer Bergkette; höchste Erhebung: 546 m

- heute Uluru-Kata Tjuta Nationalpark (seit 1958)

Warum wird geschützt?

Prähistorisch aufgrund religiöser Glaubensvorstellung, „Leben ist Einheit“

- Grundlage: „Traumzeit, Lalei“
- Belebte und unbelebte Natur (Landschaft, Pflanzen, Tiere, Mensch) durch Schöpfungswesen geschaffen, von ihnen beseelt ermöglicht Verwandtschaft aller Dinge
- Schöpfungswesen = Totemische Ahnen

Totemismus = Glaube an Totemische Ahnen

- Existenz beseelt durch mythische Schöpfungswesen
- Totem = Tier, Pflanze, Geistwesen, Berge, Steine, ...
- Totems geschützt, geachtet, als heilig markiert

Heilige Plätze im Gebiet des Uluru/Kata Tjuta: Höhlen, Ritzen, Wasserlöcher, Felsen

Markierungen: Steinritzungen, Gravierungen, Felsbilder im „Röntgenstil“ (= Skelett, Organe)

Wie wird geschützt?

Prähistorisch kein aktiver, rationaler Naturschutzgedanke!!

Sondern Naturerhalt (Heilige Plätze als Glaubensvorstellung):

- Heilige Plätze: Uluru & Kata Tjuta beseelt = Tabu
- Traumpfade/„Songlines“ – Spuren der Ahnen, verbinden Heilige Orte
- Würden rituell begangen (Streitpunkt heutiger Tourismus)

„Firestick-Farming“ = spezifische Brandrodung

- Verhinderung von Buschbränden durch aktive Brandlegung nach der Regenzeit
- Möglicherweise auch Einfluss auf Aussterben der Australischen Megafauna (vor ca. 20.000 Jahren)?
- Kontroverse: Einfluss der Aborigines (Brandrodung, Jagd) oder natürlicher Klimawandel??

Heilige Orte im alten Griechenland und Erhaltung der Biodiversität

Natur und Götter

- Natur als Manifestation der Götter (Pelasger)
- Transformation des Götterbildes:
 - z. B. Gaia verlor ihre Bedeutung und Demeter übernahm ihre Rolle

Umweltzerstörung

- Radikale Abholzung (Ausbreitung der Acker – Bevölkerungswachstum, Schiffsbau...)
- Veränderung der Umwelt wurde von manchen erkannt:
 - „Damals aber, als es noch unversehrt war, waren seine Berge hoch und mit Erde bedeckt, und ebenso waren seine Ebenen, welche jetzt als Steinboden bezeichnet werden, voll fetter Erde; auch trug es viel Gehölz auf den Bergen, von welchen es auch jetzt noch deutliche Spuren gibt. Von den Bergen bieten einige jetzt nur noch den Bienen Nahrung dar. (Platon)
- Wurde die Umweltproblematik mit der menschlichen Tätigkeit in Verbindung gebracht? Wurden aus diesem Grund Maßnahmen zum Schutz der Umwelt getroffen?

Schutzgebiete

- Gebiete (Haine) wurden als heilig definiert und folgend einer Gottheit gewidmet. (Artemis, Apollo, Pan)
- temenos (gr.: 'ein abgegrenztes Gebiet')
- Schutz aller Biota innerhalb der Grenze
- Grenzen definieren ungeschützte Gebiete
- Gesetze und Strafen
 - „By the sacred laws, prohibitions and censures, it is forbidden for anyone to pasture or stable or saw or cut wood in the sanctuary of Zeus.“ (Inscription in Magnesia)
- Priester und Beamte der Städte als Exekutive

Als Schutzinseln wichtig aufgrund der Gesamtfläche und Verbreitung

Olymp – (gr.: „voll des Lichtes“)

- Sitz der Götter
- Sonderstellung im klassischen Griechenland: war allen Griechen heilig; überregionales

Heiligtum

- Schutz aus Respekt vor Göttern
- Besonderheiten und Ökologischer Wert
 - höchstes Gebirge Griechenlands
 - besondere geologische Formationen auf und eine ganz eigene Flora und Fauna
 - seit 1938 unter Naturschutz; seit 1981 UNESCO – Biosphärenreservat
 - großes Wasserreservoir (Trinkwasser für 1,3 Millionen Menschen pro Jahr, bislang ungenutzt)

DIE OSTERINSEL (Rapa Nui) - ein Beispiel für das Versagen des Naturschutzgedankens

I. WARUM/WAS wird geschützt?

Besondere Sensibilität von Inselökosystemen :

- Isolation
- begrenzte Landfläche, Ressourcen

„Perhaps the thing that most distinguishes islands, at least oceanic islands...is their extreme vulnerability or susceptibility to disturbance.“

Raymond Forest

II. WIE wird geschützt?

- gezielt:
- Sorgsame Bewirtschaftung
- Schutzvorrichtungen
- Verteilungssystem
- Religion, Ritus

III. WORAN SCHEITERTE DAS SYSTEM?

1.) Isolationstheorie

2.) Klimawandel –Theorie

3.) Dürretheorie

4.) Zusammenbruch des Verteilungssystems:

System im Ungleichgewicht: wenig Produktion essentieller Produkte wie Nahrungsmittel im Gegensatz zu nicht Essentiellen (Statuen).

5.) Übernutzungs-Theorie:

- Vögel
- Pflanzen, v.a. Palmen, Bäume
- Fisch, Krustentiere

IV. BEWIRTSCHAFTUNG DER INSEL:

Phase 1 (Besiedelung bis 1000): nachhaltige Eigenbedarfswirtschaft, angepasst an Umwelt

Roggeveen: *„we have found it...outstandingly fruitful,....so this land, because of its rich earth and good climate, could be made into an earthly Paradise if it was properly cultivated and worked, which at present is done **only to the extent the inhabitants are required to for maintenance of life.**“*

Phase 2 (Ausbreitung 1000-1500)

Populationsgröße steigt, Ackerbau, Statuenbau wird intensiviert, Brandrodung, Erosion

Phase 3 (Dekadenz 1500-1722)

schutzloser Boden, Nährstoffentzug, Austrocknung, Nahrungsmittelknappheit, Kulturumschwung, bzw. -zusammenbruch Populationsgröße sinkt

V. FAZIT

Obwohl der Zusammenbruch des Systems und das Versagen der Schutzmaßnahmen absehbar waren, wurden weiterhin Bäume gefällt und Statuen errichtet, doch kann man den Bewohnern der Osterinsel keine außergewöhnliche Grausamkeit bzw. Unvernunft zuschreiben: Wie wir auch heute weltweit sehen schädigen und zerstören Menschen ihre Umwelt, die unterschiedliche Sensibilität der Ökosysteme in der sie dies tun bestimmt wie lange diese Schädigung fortgeführt werden kann bevor das darauf basierende System endgültig zusammenbricht.

Waldschutz und –nutzung im Mittelalter Am Beispiel Kärnten

Begriffswandel

- Hochmittelalter: Unerschöpflichkeit der Wälder
- 16. Jhdt: Folgen der Waldverwüstung machen Schutzbestimmungen notwendig

Bestrebungen der Walderhaltung

- Einschränkung der Kleinviehweide
- Vorschriften betreffend Holzbezug von Berghütten
- Besamung neuer Schläge
- Einzäunung von Schößlingen
- Zur Verkohlung bestimmte Stämme: Auszeichnung des Forstmeisters

Bergwerksordnungen

- Älteste Bergwerksordnung für Kärnten: 1325
- Berggerichtsordnung Kaiser Ferdinands: 1553
 - Bergwerke und Wälder wurden unter landesfürstliche Hoheit oder Aufsicht gestellt
 - Generelles Schlägerungsverbot in der Nähe von Bergwerken
 - Eingezäunte Wälder für die Einwohner; konnten bis auf die Hausnotdurft beschränkt werden

Holzversorgung der Bevölkerung

- Urkundliche Anerkennung eines alten Gewohnheitsrechts
- Bsp.: Stadtordnung St. Leonhard im Lavanttal 1589
 - Drei angesehene Bürger zur Überwachung
 - Beschränkung auf Hausnotdurft
 - „Schaiteln“: Baum nicht verletzen
 - Junge Bäume für Zaun- und Brennholzverbrauch verboten
 - Schonen der Kulturen und Jungbestände
 - Windwürfe, altes Holz zum Kalkbrennen

Weide und Gereuter

- Verminderung der Waldflächen durch „Gereuterbrennen“
- Waldschäden durch Waldweiden
- Langwierige Verhandlungen über Holzrechte, Forstrechte, Weidegrenzen
 - Verträge wurden geschlossen

Kultivierung der Niedermoorzone durch Bedeichung und Entwässerung

Landgewinnungsmöglichkeiten

- Technische Neuerungen zur künstlichen Entwässerung großer Flächen
- Rasanter Ausbau von Gräben, Kanälen und Schleusen (Siele)

Konstruktion des Entwässerungssystems

Führung des Wassers:

- Sammelkanal (Wetering, dt. Wetterung)
- Vorfluter („Fluss“ durch ein sog. Sieltief)
- Sielschleuse (nicht immer, nur manchmal)
- Hauptfluss

Landschaftsökologische Folgen

- Überflutungen ab dem 14 Jhd.
 - Sowohl vom Meer (Transgression), als auch durch Binnengewässer
- ⇒ Verlust von Ernteerträgen, Bildung neuer Moorflächen, Umsiedlung ganzer Dörfer

Interventionistische Maßnahmen

- Erhöhung der Schutzdämme
- Umwidmung der Landschaftsnutzung
- Umsiedlungen
- Einführung der Archimedischen Schraube

Ende gut, Alles gut

„ Eine naturnahe, aber doch künstlich geschaffene Umwelt war wieder in einem beherrschbaren Gleichgewicht, wenn auch mit hohen Kosten für die Entwässerung zu bezahlen. Jedes Nachlassen in diesen Bemühungen würde zu einer Überflutung der tief unter dem Flussniveau liegenden Polder führen.“

Natur(schutz) in der Romantik

Eine immer weiter schreitende Verstädterung sowie die Industrialisierung führten in der Mitte des 18. Jh zu einem völlig neuen Naturgefühl. Dadurch entwickelte besonders der Stadtmensch das Bedürfnis nach Natur. Zusätzlich engte das politische System des Absolutismus den Menschen stark ein, sodass die natürliche Freiheit zu einem wertvollen Gut wurde. Das Symbol der Freiheit war die ungezwungene wuchernde Natur.

Das Interesse an der Natur sowie das vorherrschende Naturverständnis waren geprägt durch die Suche nach Einheit von Wissen und Welt, sowie die Achtung der Natur.

Naturschutzgedanken der Zeit

- Königin Marie Antoinette (1755-1793) richtete sich im Park von Trianon bei Versailles einen Landwirtschaftsbetrieb ein
- Der Thüringer Forstlehrer und Ornithologe Johann Matthäus Bechstein (1757-1822) legte großen Wert auf Vogelschutz, da dies eine notwendige Maßnahme sei um das Gleichgewicht in der Natur zu halten. Aber er hielt auch dazu an Schädlinge nicht zu töten, da diese nicht so wie lange vermutet, zur Strafe der Menschen auf der Erde sind, sondern auch unabhängig von uns Menschen eine Funktion haben.

mit Gebot und Zwang

- In Preußen musste vor der Eheschließung ein Baum gepflanzt werden und es gab Anweisungen lebende Hecken statt Zäune anzulegen.
- Fürst Leopold III Friedrich Franz von Anhalt - Dessau (1740-1817) wollte den Lebensraum des Menschen in einen riesigen Garten verwandeln und ließ zu diesem Zweck seinen gesamten Territorialstaat (700 Quadratkilometer, 38.000 Einwohner) in ein Park- und Gartenreich, umwandeln. Die gesunde Umgebung sollte frohe Menschen einer geförderten landwirtschaftlichen Arbeit nachgehen lassen. (die die Ernährung sicherte.)

1827 wurde der Drachenfels zum Trachytsteinabbau gekauft. Ruine und Gipfel drohten abgebaut zu werden, weshalb das Königshaus unter Friedrich III 1836 den Berg zum Schutz von Gipfel und Ruine zurück kaufte und zum Naturschutzgebiet erklärte.

Nachhaltigkeit

Der Begriff stammt aus dem 18. Jh., jedoch gab es keine flächendeckende Umweltgesetze, aber eine Vielfalt differenzierter Lokalrechte. Der Nachhaltigkeitsgedanke wurde durch die so genannte Allmendewirtschaft umgesetzt.

Ab der Mitte des 19. Jh. bilden sich Erholungsgebiete und Vereine die der gestressten Stadtbevölkerung das Erlebnis von Natur ermöglichen.

Literatur zu Thesen_Teil 1

BECKER, CHRISTIAN; Ökonomie und Natur in der Romantik; Metropolis Verlag

ECKER, KLAUS ET AL.: „Landschaft hat Geschichte“ (elektronische Ressource)

FLENLEY, JOHN U. BAHN, PAUL: *The Enigmas of Easter Island, Island on the Edge*, Oxford: Oxford University Press, 2003

JOHANN, ELISABETH: „Geschichte der Waldnutzung in Kärnten unter dem Einfluss der Berg-, Hütten- und Hammerwerke“

KOLLER, ENGELBERT: „Forstgeschichte des Salzkammergutes“

MAYRHOFER, H. Diplomarbeit: Landschaftsschutz in Australien am Beispiel ausgewählter Nationalparks, Universität Wien, 1993.

MIETH, ANDREAS U. BORK, HANS- RUDOLF: *Easter Island - Rapa Nui, Scientific Pathways to Secrets of the Past*, Kiel: Man and Environment, 2004

SCHENK, WINFRIED: „Waldnutzung, Waldzustand und regionale Entwicklung in vorindustrieller Zeit“

ZIERNSTEIN, GOTTFRIED; Ökologie und Umwelt in der Geschichte; Metropolis Verlag

ZIMMER, C., New Date for the Dawn of Dream Time; in *Science*, Vol. 284. no. 5418, pp. 1243-1245, 1999.

Internetquellen:

www.ecology.at/ufo

http://en.wikipedia.org/wiki/Indigenous_Australians

Kristian Köchy; Das Ganze der Natur; Alexander von Humboldt und das romantische Forschungsprogramm; www.uni-potsdam.de/u/romanistik/humboldt/hin/hin5/koechy.htm

Stefan Greif; Jenseits von Arkadien; Natur und Landschaftsästhetik bei Goethe und Schelling; www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/greif_natur.pdf

Bernd Marquardt, Zeitenwende für die Nachhaltigkeit: Zur umwelthistorischen Zäsur um 1800 www.oekom.de/gaia